Der Hochwasserschutz ist effizient

Laut der aktualisierten Gefahrenkarte haben sich in Eggenwil die Investitionen in die Sicherheit gelohnt.

Toni Widmer

Im Aargau gibt es Karten, die das Gefahrenpotenzial bei allfälligen Hochwassern für alle Regionen aufzeigen. Es sind keineswegs blosse Papiertiger, wie sich am Beispiel von Eggenwil ablesen lässt. Das Gefährdungspotenzial dieser Gemeinde ist in der «Gefahrenkarte Hochwasser Unteres Reusstal» festgehalten, welche von der Abteilung Landschaft und Gewässer erstellt worden ist und nachgeführt wird, wenn sich die Vorgaben ändern.

Überschwemmungen an der Kochsmattstrasse am 12. Mai 1999: Das soll in dieser Art in Eggenwil künftig nicht mehr passieren. Bild: zvg

Hochwasser haben Einschätzungen bestätigt

Das ist soeben passiert. Die Basis dafür war ein Bericht des Büros Niederer+Pozzi, Uznach, vom 16. Juli. Deren Spezialisten haben mit einer sogenannten Wirkungsanalyse überprüft, ob sich die in Eggenwil in den letzten Jahren in den Hochwasserschutz getätigten Investitionen auch wirklich gelohnt haben. «Ja», sagen die Experten. Dank den realisierten Massnahmen habe die Gefährdung im gesamten Dorfteil nördlich des Junebachs deutlich reduziert werden können.

Und deshalb hat der Kanton jetzt auch die Gefahrenkarte für das betreffende Gebiet von Rot auf Grün angepasst. In der alten Karte war das noch anders. Insbesondere für die nördlich des Junebachs gelegenen Grundstücke im Bereich der Alten Badenerstrasse, der Kustergasse, der Kochsmattstrasse, der Badenerstrasse sowie im Rebhügel und an der Unterdorfstrasse bestehe eine latente Hochwassergefahr, konnte man dieser 2010 erstellten Karte entnehmen. Diese Prognosen waren keineswegs aus der Luft gegriffen, wie sich schon Jahre zuvor gezeigt hatte. 1999 und 2007 gab es genau in diesen Gebieten enorme Hochwasserschäden.

Wie sich diese ausgewirkt haben, kann man in einem illustrierten Bericht auf der Website der Gemeinde nachlesen. Gemeindeschreiber Walter Bürgi hat die Ereignisse von damals dort ebenso detailliert festgehalten wie die Planung und Realisierung der Schutzmassnahmen, die die Folge dieser Grossereignisse damals waren.

Ein Referendum und eine Beschwerde in Aarau

Ganz so locker gings in Eggenwil auch unter dem Eindruck der gewaltigen Hochwasserschäden nicht vorwärts. Zu den geplanten Massnahmen gab es nicht nur ein Referendum, sondern auch eine Beschwerde beim Regierungsrat. Erst mehrere Jahre nach Planungsbeginn war das definitive Projekt «Hochwasserschutz und Renaturierung» rechtskräftig bewilligt und ausführungsreif. Eggenwil hat, das darf man im Rückblick feststellen, damit einen guten «Schnitt» gemacht. Weil Gewässerschutz eine übergeordnete Aufgabe ist, übernahm der Kanton den Löwenanteil der veranschlagten Kosten von 2,15 Mio. Franken, und auch der Bund beteiligte sich am Projekt. Von der Gemeinde selber waren am Schluss «lediglich» 610 000 Franken zu berappen.

Im April 2015 wurde mit der Umsetzung begonnen, Ende Juni 2019 (die AZ berichtete) konnte das Werk abgeschlossen werden. Freude herrscht in Eggenwil nicht nur über den deutlich verbesserten Hochwasserschutz. Mit verschiedenen Revitalisierungsmassnahmen, die Teil des Projekts waren, ist das Dorf auch ökologisch aufgewertet worden.

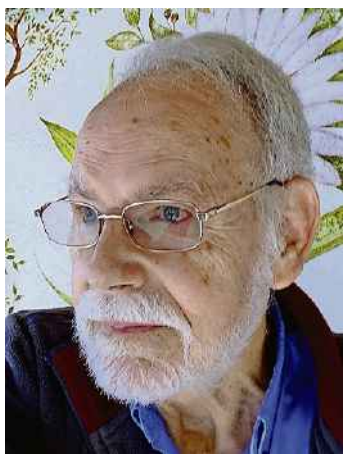
Die vierte Staffel der Kunststafette ist bereit

Im Singisenforum in Muri stellen im kommenden Monat drei neue Künstler aus.

Die Kunststafette im Singisenforum Muri geht in die nächste Runde. Am Samstag, 17. August, ist mit der Vernissage um 14 Uhr Stabübergabe. Die Kunstschaffenden der dritten Staffel übergeben an ihre Partner der vierten Staffel, mit denen sie im kommenden Monat ausstellen werden. Es sind dies Ruschy Hausmann, Sadhyo Niederberger und Jonas Studer.

Zeitgleich mit der Eröffnung des neuen Museums Caspar Wolf im Singisenflügel des ehemaligen Klosters Muri hat auch das Singisen-Forum seine Türen geöffnet, und zwar mit der Ausstellung «Paarlauf – Freiämter Kunststafette». Der Paarlauf ist nicht nur einfach eine Ausstellung, sondern ein Wettbewerb. Eine Jury wählt gemeinsam mit dem Publikum das beste Werk. Zu gewinnen gibt es den Mathilde-Müller-Preis für Kultur im Freiamt: Der Gewinnerin oder dem Gewinner winkt eine Einzelausstellung im Singisen-Forum als Preis. Während der ersten Staffel zeigten die «Startläuferinnen» Kostproben ihres kreativen Schaffens.

Jonas Studer lebt heute in Basel, Brugg und Wimmis.



Ruschy Hausmann kreiert auch dreidimensionale Werke.

Sadhyo Niederberger zeigt raumgreifende Kunst. Bilder: zvg

Das Konzept wird gemeinsam entwickelt

Am nächsten Samstag, 17. August, wird der Stab erneut weitergereicht. Die Ausstellenden der dritten Staffel, Susanne Brem, Andrina Jörg und Marco Russo, haben ihre Partnerinnen und Partner gewählt und stellen bis zum 21. September mit drei neuen Kunstschaffenden gemeinsam aus. Für die vierte Staffel haben Susanne Brem mit Ruschy Hausmann, Andrina Jörg mit Sadhyo Niederberger und Marco Russo mit Jonas Studer je gemeinsam ein Konzept entwickelt.

Der ausgebildete Bau- und Möbelschreiner Ruschy Hausmann (geb. 1945, Muri) lebt und arbeitet in Villmergen. Inspiriert durch Fragen aus der Natur und Umwelt, entstehen dreidimensionale Arbeiten in Holz und Stein sowie Aquarelle und Arcrylbilder. Im Singisen-Forum zeigt er abstrakte, geschwärzte Holzskulpturen. Sadhyo Niederberger (geb. 1962, Muri) ist im Kanton Aargau aufgewachsen. Heute lebt und arbeitet sie in Aarau. Ihr dreissigjähriges Schaffen hat ein breites Werk hervorgebracht: Zeichnungen, Malerei, Frottagen, textile Objekte, Kunst am Bau sowie im öffentlichen Raum und interdisziplinäre Projekte. Sie präsentiert raumgreifende und zweidimensionale Arbeiten, deren Ausgangspunkt das Bild ist, verbunden mit der Frage von Repräsentation und Interpretation der klassischen Malerei. Jonas Studer (geb. 1981, Muri) lebt in Basel, Brugg und Wimmis. Er bewegt sich zwischen den verschiedenen Techniken und Medien wie Malerei, Fotografie, Performance und installativen Arbeiten. Jonas Studer setzt sich aktuell mit Malerei und experimenteller analoger Fotografie auseinander.

Die Kunstschaffenden der neuen Paarungen schöpfen aus ihrem bisherigen Schaffen und kombinieren eigene Arbeiten – Fotografien, Malereien, Objekte – unter einer bestimmten Fragestellung. *(az)*

Wegen Vandalen: Aus für Bücherbox an der Promenade

Bremgarten Jetzt ist es zu viel, eine der eigentlich beliebten Bücherboxen im Reussstädtchen wird demontiert. Und zwar jene beim Spielplatz Promenade. Innerhalb von wenigen Monaten wurde sie bereits zum dritten Mal mutwillig demoliert. Aus diesem Grund wird der Bücherbox-Standort nun aufgegeben. «Allenfalls wird zu einem späteren Zeitpunkt an einem neuen Standort wieder eine dritte Bücherbox installiert», heisst es in einer Mitteilung. Die Stadtbibliothek und der Stadtrat bedauern, dass der Bücherbox-Standort Promenade aufgegeben werden muss, und haben Strafanzeige gegen unbekannt eingereicht.

Die Stadtbibliothek führt seit zwei Jahren beim Spielplatz Promenade, beim Parkplatz Hermannsturm im Augraben und seit letztem Jahr auch in der Badanlage Isenlauf je eine Bücherbox. Darin befinden sich Romane, Krimis und Sachbücher, die von Interessierten gerne gelesen, mitgenommen und wieder zurückgebracht werden dürfen. *(az)*

Märchen im alten Amtshaus

Meienberg Märchen sind nicht nur Geschichten für Kinder. Sie können auch erwachsene Zuhörerinnen und Zuhörer tief berühren, ihnen Weisheiten mit auf den Weg geben oder sie – und auch das ist in Ordnung – einfach nur unterhalten. Das wissen die Märchenschaffenden rund um die Auwer Märchenerzählerin Lisa Maria Kalt, die seit vielen Jahren Erzählabende organisiert. Und wo wirken Märchen besser als in knarrenden alten Gemäuern, die selbst schon so aussehen, als hätten sie jede Menge Märchen erlebt? «Ein weiteres Mal dürfen wir im stimmungsvollen Raum vom historischen Meienberger Amtshaus Märchen erzählen», schreibt Kalt.

Morgen Freitag, 16. August, werden sie selbst sowie drei weitere Erzählerinnen und Erzähler ihr Publikum ab 20 Uhr ins Reich der Feen und Drachen, der Prinzessinnen und alten Kräuterweiblein, der mutigen Mädchen und heldenhaften Recken entführen. *(az)*

250 000 Franken vom Kanton

Villmergen Für die Sanierung und den Ausbau der Sportanlage Badmatte erhält die Gemeinde Villmergen Subventionsbeiträge des Kantons aus dem Swisslos-Sportfonds Aargau. Für den Neubau des Garderoben- und Technikgebäudes und des Kunstrasenspielfeldes sowie die Sanierung des Naturrasenspielfeldes hat der Kanton der Gemeinde weitere 250 000 Franken zugesichert (total 750 000 Franken). *(az)*